

# Calmer Saarblatt

Nr. 208.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

94. Jahrgang.

Erscheinungsweise: 6 mal wöchentl. Anzeigenpreis: Die kleinste halbe Seite 20 Pfg., Resten 50 Pfg. — Schluss der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. — Fernsprecher 9.

Montag, den 8. September 1919.

Anzeigenpreis: In der Stadt mit Zeitungslohn Mk. 3,50 vierteljährlich, Postbezugspreis im Orts- u. Nachbarnotbereich Mk. 3,50, im Fernbereich Mk. 3,00, Postgebühren 50 Pfg.

## Die französische Heeresleitung über den militärischen Zusammenbruch Deutschlands.

Das französische Große Hauptquartier hat soeben eine Denkschrift über die deutsche militärische Katastrophe herausgegeben. Die Berliner „Freiheit“ veröffentlicht einen Auszug daraus. Die Denkschrift stellt zunächst fest, daß die französische Heeresleitung im Augenblick des großen deutschen Stoßes bei Reims sowohl über den deutschen Plan, wie über die Kraftverhältnisse der deutschen Armee, besonders über den Stand der Reserven, aufs beste unterrichtet war und bei ihrem großen Gegenangriff vom 17. Juli in der Ueberzeugung handelte, nunmehr das strategische Uebergewicht endgültig gewonnen zu haben. Die Arbeit der Alliierten sei nun darauf hinausgegangen, das deutsche Heer durch dauernde Angriffe mehr und mehr zu erschüttern und zu verwirren, bis endlich am 26. September die Generalsoffensive begonnen habe. Schon bis dahin habe die deutsche Armee fast das ganze im Jahre 1918 eroberte Gebiet aufgeben müssen und sei, wie aus einer in der Denkschrift veröffentlichten deutschen Urkunde hervorgehe, schon am 20. August zu einer Gegenoffensive nicht mehr fähig gewesen.

Am 26. September habe das deutsche Heer nur noch 21 frische Divisionen gegenüber 43 am 15. Juli in Reserve gehabt und trotz einer Frontverlängerung von nahezu 200 Kilometern noch dieselbe Zahl von Divisionen einsetzen müssen, weil sie schwächer und von geringerem Kampfwert waren. Selbst dieser Stand habe nur durch Auflösung von 16 Divisionen, durch Herabhebung der Bataillone von vier auf drei Kompanien (nach den Ludendorff'schen „Kriegserinnerungen“ teilweise auf zwei Kompanien) und Heranziehung vieler zur Munitionserzeugung dringend nötiger Reklamierten erreicht werden können. Deshalb sei das Oberkommando der Alliierten seit Ende August zu der klaren Einsicht gekommen, daß ein allgemeiner Sturm den völligen Zusammenbruch der erschöpften deutschen Armee herbeiführen werde.

Die Abnutzung des deutschen Heeres sei rapid fortgeschritten. Die Zahl der in Reserve befindlichen deutschen Truppen sei trotz dem Einsatz auch kampfunfähiger Formationen während des Rückzuges von 40 bis 50 Prozent auf 11 Prozent zurückgegangen wie die Gefechtsstärke der einzelnen Kompanien, obwohl die Gesamtstärke um 23 Divisionen vermindert wurde und fast die Hälfte aller Bataillone Kompanien zusammengelegt, von durchschnittlich 120 Mann am 15. Juli auf 50 Mann beim Abschluß des Waffenstillstandes zurückgegangen sei, so daß die Stärke der auf der Westfront kämpfenden Infanterie-Truppen auf die Höhe ihrer Stärke am 15. Juli veranschlagt worden sei.

Das klingt glaubhaft, sagt doch Ludendorff in den „Kriegserinnerungen“, daß uns die Abwehrlämpfe allein in der Zeit vom 15. Juli bis Anfang August, nicht weniger gekostet haben als der ganze Angriffsfeldzug vom 21. März bis 16. Juli! Im August und September verdoppelte sich aber die Zahl der feindlichen Angriffe und wuchs die Verlustziffer der Verteidiger auf unerhörte Summen!

Die Denkschrift fährt fort: Die ganze deutsche Armee hatte eine kolossale nervöse und körperliche Anstrengung durchzumachen, neben welcher die März-, April-, Mai- und Junioperationen reines Kinderspiel gewesen waren. 60 Prozent der Divisionen sind ununterbrochen während der Monate September und Oktober in Stellung geblieben, die andern haben 20 bis 30 Tage unausgesetzt gekämpft. Am 10. November hingegen standen sämtliche kampffähigen Divisionen im Gefecht oder sie waren kaum zurückgezogen worden. Alle waren mehrere Male eingekesselt worden. Schließlich blieben also keine frischen Reserven übrig.

Zu gleicher Zeit hatte der Feind mit der Initiative der Operationen am 18. Juli auch den Vorteil verloren, nach eigenem Willen den Abzugstemp zu leiten. Von diesem Zeitpunkt an hatte das Oberkommando der Alliierten die Befehle, den Abzugstemp mit amerikanischer Hilfe weiterzuführen zu können; es nötigte die Deutschen, sich demselben ohne Unterbrechung zu fügen. Dies alles hätte genügt, den Alliierten den Sieg zu sichern.

Dann heißt es, leider nur allzu richtig: Die moralischen Kräfte waren nicht weniger tief gesunken als die physischen. Die Ursachen dieser Entkräftung lagen nämlich in tief. Die erste war das Scheitern der Juli-Offensive. Am 15. Juli schenkte er (der deutsche Soldat) seinen Führern noch Vertrauen; er war zur letzten Anstrengung noch bereit, obwohl ihm die Müdigkeit schon erreichte. Aber in der Champagne und auf der Marne blieb so gar der Anfangserfolg aus. — Das war der Beginn des Wankens der Gesinnung im deutschen Heere; der Soldat und selbst der Offizier fingen an zu zweifeln. Die französische Gegenoffensive am 18. Juli und dann die nachfolgenden Offensiven der Alliierten im August und September vervollständigten nach und nach das Werk, welches mit der Niederlage vom 15. Juli begonnen hat. Die Anstrengung eines ununterbrochenen Kampfes, der Mangel an Ruhe in einem ruhigen Abschnitt oder hinter der Front, die ungenügende Ernährung, die Grippe trafen, indem sie die körperlichen Kräfte heruntersetzten, auch den Geist der kämpfenden Truppen. Die eifrige, von den Alliierten durch Aufrufe, Flugblätter, Flugchriften usw. in den feindlichen Stellen betriebene Propaganda verschärfte die Demoralisation.

Das Verlangen nach Sieg um des Friedens willen erzeugte nach und nach das Verlangen nach Frieden in jeden Kreis. Zuerst das Verlangen einzelner, dann das Verlangen ganzer Verbände kam immer häufiger vor. Die geistigen Triebfedern waren am Vorabend des Waffenstillstandes also gebrochen.

Ueber die Materialbeschaffung für die deutsche Armee äußert sich die Denkschrift folgendermaßen: Die Lage der deutschen Artillerie am 10. November kann kurz folgendermaßen zusammengefaßt werden: Verminderung um ein Drittel des am 15. Juli in Dienst befindlichen Materials, Schwierigkeiten für die Reparatur und Materialersatz, Verminderung der Bedienungsmannschaft, Mangel an Bespannung.

\* Der Bericht der französischen Heeresleitung, der bezüglich der Beurteilung der militärischen Katastrophe des deutschen Heeres nicht einseitig verfaßt sein dürfte, zeigt uns mit erschreckender Deutlichkeit, daß unsere oberste Heeresleitung, worauf wir immer hingewiesen haben, die Grenzen der Moral des deutschen Heeres überschätzt hatte, und ebenso die Stärke der feindlichen Reserven. Daß man mit einem Heer, das dauernd in schwerstem Kampf gegen eine steigende Uebermacht von Menschen und Material steht, und das nicht mehr genügend ernährt werden kann, nicht mehr siegen kann, das hätte sich eine Heeresleitung, die nicht nur in militärischer Denkweise besaßen war, unbedingt sagen müssen, und deshalb auf die politische Weltung in schärferer Form drücken sollen, daß sie Friedensverhandlungen einleitet, solange Heer und Flotte noch auf der Höhe stand.

Aber wie aus der Denkschrift Czernins klar hervorgeht, hat die oberste Heeresleitung, wie es ja allerdings auch die Aufgabe des Militärs ist, immer nur auf eine siegreiche Beendigung des Krieges mit allen Mitteln hingearbeitet. Nach Czernins Darstellungen hatte Rußland 1917 einen Friedensfähler ausgestreckt, der durch die russische Revolution zurückgezogen wurde. Aber im Laufe der Friedensbemühungen habe Czernin von Michailis, (der aus seiner Beamtenlaufbahn heraus ganz unselbständig war und vollständig im Sinne der Heeresleitung stand) einen Brief erhalten, in dem er Rumänien, Litauen, Polen und Belgien in nahen wirtschaftlichen und militärischen Zusammenhang mit Deutschland zu bringen, und Longwy und Bri — die beiden französischen Erzlager — für Deutschland nutzbar zu machen wünscht. Die oberste Heeresleitung habe weiterhin militärische Kontrolle und ein Schutz- und Trutzbündnis Rußlands mit Deutschland gefordert. Das war also der Verständigungsfrieden, wie Michailis ihn auffaßte. Daß auf einer solchen Basis die Angelsachsen und Rumänen, die die ganze Welt politisch und wirtschaftlich zu mobilisieren imstande waren, nicht Frieden schließen würden, war vorauszusetzen. Während der Brest-Litovsker Verhandlungen habe General Hoffmann gemacht, daß die Verhandlungen scheiterten, um die Russen noch einmal gründlich auf den Kopf zu schlagen und auf Petersburg loszumarschieren. Kaiser Wilhelm habe eine Telegramm gefandt, in dem er Litauen und Estland gefordert habe. Im Bularester Frieden habe Deutschland die Forderung Rumäniens noch 6 Jahre nach dem Kriege gefordert. Man sieht aus diesen Darlegungen, daß durch die deutschen Siege der deutschen Generalität jeglicher Maßstab für das Erreichbare und für die Grenzen verloren gegangen war, bis zu welchen das deutsche Heer gegenüber der Uebermacht standhalten fähig war.

## Zur äußeren Lage.

### Die deutsche Antwort auf die österreichische Anschlussfrage unbefriedigend.

Berlin, 8. Sept. Laut „Berliner Lokalanzeiger“ bezeichnet eine halbamtliche französische Pressenote die deutsche Antwortnote in Sachen der Anschlussfrage als unannehmbar.

### Deutsche Arbeiter für den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete.

Berlin, 8. Sept. Wie der „Vorwärts“ hört, haben sich bereits 400 000 deutsche Arbeiter zum Wiederaufbau in Nordfrankreich gemeldet.

### Zur Frage der Heimbeförderung der Kriegsgefangenen aus England.

Berlin, 7. Sept. Die Reichsstelle für Kriegs- und Zivilgefangene teilt mit: Die bereits angezeigte Konferenz mit den Vertretern der englischen Regierung wurde am 6. September, 10 Uhr vormittags, im „Kölner Hof“ zu Köln eröffnet. Sie wurde von englischer Seite durch General Hutchison, von deutscher Seite durch Oberst Bauer geführt. Als bisheriges Ergebnis wird mitgeteilt, daß die englische Regierung mit eigenem Material voraussichtlich bis auf weiteres 3000 Gefangene täglich in Köln übergeben werde und wöchentlich mit eigenen Schiffen 3000 Mann nach Rotterdam schaffen könne, unter der Voraussetzung des Einverständnisses der holländischen Regierung. Eine weitere Steigerung der Heimführung hänge davon ab, in welchem Umfang die deutsche Regierung

in der Lage sei, rollendes Eisenbahnmateriale und Schiffsraum zu stellen. Das Ergebnis der hierzu noch notwendigen Verhandlungen wird so schnell als möglich der englischen Regierung übermittelte. Der Gang der Verhandlungen zeigte, daß die englische Regierung bereit ist, die Heimführung der deutschen Kriegsgefangenen nach Möglichkeit zu fördern. Bis einschließlich 8. September wurden in Köln 6000 deutsche Kriegsgefangene übernommen. Mit der Heimkehr der in französischer Hand befindlichen deutschen Kriegsgefangenen kann vor der Ratifikation durch Frankreich nicht gerechnet werden.

### Ein französisches Fiasko in Saarbrücken.

Berlin, 8. Sept. Nach dem „Berliner Lokalanzeiger“ ließen die Franzosen zu dem Konzert, das von der Armee Kapelle am französischen Nationalfest in Saarbrücken veranstaltet wurde, Einladungen an zahlreiche Bürger der Stadt ergehen. Auch auf den Kontrollabschnitten waren die Namen der Eingeladenen vermerkt, um zu ermitteln, wer der französischen Einladung Folge geleistet hatte. Nur wenige Bürger folgten dieser Einladung. Bei der Wiederholung des Konzerts war kein deutscher Bürger der Stadt anwesend.

### Englische industrielle Spionage.

Amsterdam, 7. Sept. Die vom englischen Munitionsministerium ernannte Kommission zur Untersuchung der Verhältnisse in den Eisen- und Stahlwerken Lothringens, sowie der besetzten Gebiete Belgiens und Frankreichs hat, den englischen Blättern vom 5. September zufolge, ihren Bericht veröffentlicht. Darin wird u. a. gesagt, daß die lothringischen Eisen- und Stahlwerke, da sie mit der Kohlenversorgung vollständig von Deutschland abhängig seien, sich in einer wenig beneidenswerten Lage befinden. Die britische Abteilung der Kommission ist zu dem Ergebnis gelangt, daß Großbritannien trotz der Vergrößerung seiner Werke während des Krieges nicht imstande sein werde, mit Deutschland in der Eisen- und Stahlindustrie unter gleichen Bedingungen zu konkurrieren, wenn die deutschen Werke in der Lage wären, unter denselben Bedingungen zu erzeugen, wie vor dem Kriege. Denn die deutsche Eisen- und Stahlindustrie sei moderner eingerichtet als die britische. Die Kommission erklärt, sie könne sich über die schließliche Wirkung der durch den Krieg in der wirtschaftlichen Lage Deutschlands hervorgerufenen Veränderung noch kein Urteil bilden, habe aber den Eindruck erhalten, daß der Vorteil, den Deutschland früher hatte, trotz der noch bestehenden technischen Ueberlegenheit beträchtlich abgenommen habe, da die Arbeitslöhne in Deutschland sich denen in England sehr genähert hätten und auch sonst die Erzeugungskosten gestiegen seien.

### Die Entente hat keine Handhabe zur Beurteilung des Kaisers.

Amsterdam, 7. Sept. Nach einer Meldung des Pressbureau aus Radio aus Anapolis erklärte Staatssekretär Lansing in einer Rede über die Verhandlungen der Friedenskonferenz bezüglich des vorgeschlagenen gerichtlichen Verfahrens gegen den früheren deutschen Kaiser, es sei vom ersten Augenblick an ersichtlich gewesen, daß die Mitglieder der Kommission entschlossen waren, vor allen anderen den Kaiser vor einen internationalen Gerichtshof zu ziehen. Drei Anklagen sollten gegen ihn erhoben werden, nämlich, daß er für den Krieg und für die Verletzungen der belgisch-luxemburgischen Neutralität, sowie für die flagranten Verletzungen der Kriegsgebräuche durch die deutschen Streitkräfte verantwortlich sei. Die Kommission habe mit der Untersuchung der strafrechtlichen Verantwortlichkeit begonnen, sei aber schließlich einstimmig zu dem Ergebnis gelangt, daß es nicht möglich sein würde, den Kaiser für den Ausbruch des Krieges oder für den Einmarsch in Belgien und Luxemburg strafrechtlich zu verfolgen. Die Kommission habe zwar anerkannt, daß der Kaiser ein moralisches Verbrechen gegen die Menschheit begangen habe, habe sich aber gleichzeitig genötigt gesehen, zu erklären, daß es kein positives Gesetz gebe, durch das das Verhalten des Kaisers zu einem strafbaren Verbrechen gestempelt werde; die Schuld des Kaisers sei nicht berat, daß sie von einem Gerichtshof festgestellt und bestraft werden könnte.

### Ein französischer Sozialist über die französische Politik.

Verailles, 6. Sept. Marcelle Sembat erklärte in seiner Rede in der gestrigen Sitzung der französischen Kammer: Charles Verdot habe in seinem Bericht festgestellt, daß Danzig eine urdeutsche Stadt sei. Gewiß habe man Polen einen Zugang zum Meere zusichern müssen; das sei aber möglich gewesen, ohne Danzig von Deutschland zu trennen. Man hätte es nur zu einem Freihafen machen sollen. Als Zufuhrstraße hätte eine genau wie die Weichsel zu internationalisierende Eisenbahn genügt. So aber habe man aus einer deutschen Stadt eine polnische gemacht. Wie vertage sich das mit dem Grundfrage der freien Wahl der Bevölkerung? Danzig wird in demselben Augenblick frei, in dem man ihm die Freiheit, deutsch zu bleiben, genommen hat. Die Wiederherstellung Polens sei von der gesamten Welt gut geheißen worden. Trotzdem habe man diese Befreiung hergestalt ausgeführt, daß sie die stärksten Keime für einen zukünftigen Krieg in sich trage. Ganz Rußland sei gegen Frankreich, nicht nur die Bolschewisten, auch die revolutionären Sozialisten besagten sich darüber, daß man sie verlassen habe. Denikin und Koltschak wollten ein einiges Rußland. Trotzdem hätten die Alliierten

lagen.  
ber  
bert  
heim.  
ebenzell.  
ber, jeweils  
bis 10 Uhr:  
hrungen  
eaters  
gen  
n hier gegel  
stocher  
gen  
tritt Sperrig  
30 mit Steuer.  
fennig.  
geboten.  
ektion.  
tabak.  
D. Kancher.  
nischung, aus  
akaplanze her  
und 6.50 Mk.  
Bund, abge-  
Bd.-Paketen,  
adnahme.  
Blettschen,  
garen-Versand  
i. M.  
er Sprink  
Dieser allbe  
kt einfach mit  
offen angelegt  
zu einem alkoh  
tränk, das nie  
st schmeckt u.  
Behimmlich-  
roffen ist.  
75 P. 50 P.  
6.20 5.-  
ucker zur Ver  
ehme  
avino"  
in Süßstoff zur  
ines alkoholi-  
ähnlichen Ge-  
kes.  
75 P. 50 P.  
7.50 5.80  
aren- und  
Beschäften.  
telwert  
er, Ehlingen.

Bereits Berufungsverhandlungen zugestimmt, so in der Ukraine. Eine derartige Politik müsse Russland in die Arme Deutschlands treiben. Deutschland werde es jetzt nach seiner Niederlage viel leichter kolonisieren können; habe doch die polnische Frage Frankreich, Deutschland und Russland auf den Hals geladen. Den französisch-amerikanischen Schutzvertrag fände Sembat befriedigend, wenn er etwas wäre. Man habe Deutschland nicht entwaifnet. Militärische Garantien könnten niemals moralische Garantien ersetzen. Man habe davon gesprochen, die deutsche Einheit zu zerstören, habe sie aber mit der preussischen Einheit vertuscht. Die deutsche Einheit sei unzerstörbar, weil sie sich aus den Tatsachen ergebe und normal sei. Die künstliche preussische Einheit, die der Krieg herbeigeführt habe, hätte man erschüttern sollen. Das sei ein unzerstörlicher Fehler gewesen, Kurt Eisner nicht angehört zu haben. Wenn Frankreich die Regierung Deutschlands nicht behindern wolle, müsse es ein Ideal der Gerechtigkeit und des wirklichen Rechtes aufstellen. Es dürfe aber nicht das Schauspiel eines übertriebenen Imperialismus geben, wie es seitens der Alliierten geschehen sei. Vom Völkerbund erwartet Sembat vor allem die Abschaffung. Wenn er die erforderliche Sicherheit geben solle, müßten ihm alle Staaten angehören; denn erst alsdann könnte man die Verantwortlichkeit am Kriege feststellen und die Schuldigen bestrafen. Das sei dann kein Urteil der Sieger im Kriege, sondern ein Urteil der zivilisierten Völker. Das allein sei Gerechtigkeit.

### Die Unterdrückung der flämischen Bewegung in Belgien.

Berlin, 8. Sept. Nach einer Meldung des „Berliner Lokalanzeigers“ aus Rotterdam wurde der flämische Aktivist Vornes von den Geschworenen in Brüssel zum Tode verurteilt.

### Annahme der Friedensbedingungen durch Deutschösterreich.

Wien, 7. Sept. Die Blätter stellen fest, daß die Nationalversammlung durch den gestrigen Beschluß, durch den Staatskanzler Renner zur Unterzeichnung des Friedensvertrages ermächtigt wird, ohne tragische Pose und in würdiger Weise unter die furchtbare Vergangenheit gemacht habe, und erklären, nunmehr könne die Republik Österreich, obwohl an den Grenzen verstimmt, politisch tief gedemütigt und finanziell nahezu preisgegeben, ein neues Leben beginnen. — Da, es geht eben nichts über den Optimismus der Österreicher.

### Die Friedensbedingungen für Bulgarien.

Berlin, 8. Sept. Wie dem „Berliner Lokalanzeiger“ aus Basel berichtet wird, hat laut „Baseler Nachrichten“ der Oberste Rat der Alliierten den Vertrag mit Bulgarien endgültig gut geheißt. Bulgarien muß auf Thrazien verzichten und die später von den Alliierten festzusetzende neue Abgrenzung anerkennen. Dafür erhält es den freien Verkehr mit dem Hafen von Debeagatsch, die Benutzung der Schifffahrtslinien, sowie die Binnen-schiffahrt auf der Maritza. — Bulgarien erhält also nur Verkehrs-Vorteile im Bereich der türkischen Provinz Adrianopel, während über Mazedonien und die Dobruška noch nicht entschieden ist.

### Erfolge der Ukrainer gegen die Bolschewisten.

Berlin, 8. Sept. Die „Deutsche Allg. Zeitung“ gibt eine Meldung des ukrainischen Pressedienstes wieder, wonach die ukrainischen Truppen Kiew vollständig von bolschewistischen Truppen gesäubert haben und auf der Verfolgung der Bolschewisten 50 Werst über Kiew nach Norden längs des Dnjepr vorgezogen sind. Auch im Raume von Nowgorod-Wolynsk und Korowno haben die ukrainischen Truppen die Bolschewisten angegriffen und zum fluchtartigen Rückzug gezwungen.

### Wird Rußland von der Entente blockiert?

\* Helsinki, 5. Sept. Der schwedische Dampfer „Treg“ ist von einem Finnländer nach Hangö aufgebracht worden, weil er mit Waren nach Petersburg unterwegs war. Der Vorfall macht die Frage, ob gegen Rußland eine Blockade besteht, zu einer dringlichen. Hinter dem finnländischen Vorgehen dürfte die Entente stehen.

### Kriegsrecht über Schantung.

Berlin, 8. Sept. Die Morgenblätter geben eine „Times“-Meldung wieder, wonach der Gouverneur von Schantung auf Befehl der Peking Regierung das Kriegsrecht verhängt hat.

## Der Schimmelreiter.

17 | Novelle von Theodor Storm.

Der andere lachte, wenn auch ein Grauen bei ihm hindurchlang: „I was, es ist eine lebige Kreatur, eine große, wie zum Teufel, hat sie nach dem Schlittschuh hinaufgejagt! Sieh nur, nun reißt's den Hals zu uns hinüber! Nein, es senkt den Kopf; es frisst! Ich dächte, es wär dort nichts zu freßen! Was es nur sein mag?“

„Was geht das uns an!“ entgegnete der andere. „Gute Nacht, Iven, wenn du nicht mit willst; ich gehe nach Haus!“

— „Ja, ja; du hast ein Weib, du kommst ins warme Bett! Bei mir ist auch in meiner Kammer lauter Märzenluft!“

„Gute Nacht denn!“ rief der Tagelöhner zurück, während er auf dem Deich nach Hause trabte. Der Knecht sah sich ein paar mal nach dem Fortlaufen um; aber die Begier, Unheimliches zu schauen, hielt ihn noch fest. Da kam eine untersehte, dunkle Gestalt auf dem Deich vom Dorf her gegen ihn heran; es war der Dienstknecht des Deichgrafen. „Was willst du, Carsten?“ rief ihm der Knecht entgegen.

„Ich? — nichts“, sagte der Junge; „aber unser Wirt will dich sprechen, Iven Johans!“

Der Knecht hatte die Augen schon wieder nach der Hallig-Gleich; ich komme gleich!“ sagte er.

— „Wann kommst du denn so?“ frug der Junge.

Der Knecht hob den Arm und wies stumm nach der Hallig. „Oh!“ flüsterte der Junge; „da geht ein Pferd — ein Schimmel — das muß der Teufel reiten — wie kommt ein Pferd nach Fevershallig?“

— „Weiß nicht, Carsten; wenn's nur ein richtiges Pferd ist!“

„Ja, ja, Iven; sieh nur, es frisst ganz wie ein Pferd! Aber wer hat's dahin gebracht; wir haben im Dorf so große Wöte gar nicht! Vielleicht auch ist es nur ein Schaf; Peter Ohm sagt, im Mondschein wird aus zehn Dorfingeln ein ganzes Dorf. Nein, sieh! Nun springt es — es muß doch ein Pferd sein!“

Beide standen eine Weile schweigend, die Augen nur nach

### Ausländische Bekanntmachungen.

Die Mehlhändler haben am nächsten Anweisungstag die eingelagerten Einfuhrzollmarken Nr. 1 vom August ds. Js. abzuliefern. Calw, den 5. September 1919.

Kommunalverband Calw:  
Amtl. Reich, W.

## Ausland.

### Ein „Volksbeauftragter“.

Berlin, 8. Sept. In einer Wohnung des früheren ungarischen Volksbeauftragten Szamuely in Budapest wurden drei Kisten beschlagnahmt, in denen sich auf acht bis zehn Millionen Kronen geschätzte gestohlene Schmuckgegenstände und eine Million Kronen in österreichischen 200 Kronen-Noten befanden.

### Eine „lästige“ Ausländerin.

Berlin, 8. Sept. Nach dem „Vorwärts“ wurde Frau Maria Jettin, die sich in die Schweiz begeben wollte, um sich dort zu erholen, von der Schweizer Polizei an der Grenze festgenommen und nach drei Tagen Haft nach Deutschland abgeschoben. — Es ist immerhin ein Zeichen davon, wie die freieste Republik die Freiheit aufsaft, wenn es sich um Volksverehrung handelt.

## Deutschland.

### Helfferich gegen Erzberger.

Berlin, 7. Sept. Die Morgenblätter veröffentlichen ein Schreiben des Staatsministers Helfferich an den Reichspräsidenten Ebert, worin Helfferich daran erinnert, daß drei Wochen vergangen sind, seitdem das Reichsjustizministerium mit der Prüfung eines gegen ihn einzuleitenden Strafverfahrens beauftragt worden ist, und worin er im Interesse der Reinlichkeit des öffentlichen Lebens notwendig ein gerichtliches Verfahren vor aller Öffentlichkeit fordert, widrigenfalls aus dem Unterbleiben solchen Verfahrens die einzig mögliche Folgerung zu ziehen sei. Sollte der Reichsfinanzminister sich dieser Alternative noch länger zu entziehen suchen, so würde Helfferich genötigt sein, seine bisher geübte Zurückhaltung fallen zu lassen.

Berlin, 7. Sept. Der Reichspräsident hat an den früheren Staatsminister Dr. Helfferich folgendes Schreiben gerichtet: An den Staatsminister Dr. Helfferich in Berlin. Auf das gefällige Schreiben vom 5. September beehre ich mich, Ew. Excellenz mitzuteilen, daß das Reichskabinett dieser Tage beschloffen hat, auf Veranlassung des Reichsministers Erzberger Strafantrag beim preussischen Justizminister gegen Sie zu stellen. Bez. Ebert.

Es muß eine wahre Freude — für unsere Feinde sein, wenn die Parteien und Staatsmänner sich in Deutschland bis aufs Messer bekämpfen.

### Das Ergebnis der Provinzialwahlen in Oberhessen.

Berlin, 8. Sept. Nach der „Vossischen Zeitung“ ergaben die Provinzialwahlen in Oberhessen im Vergleich zur Volksstammerversammlung eine bedeutende Verschiebung nach rechts. Den größten Verlust erlitt die Demokratische Partei, die anstatt der zu erwartenden acht Mandate nur zwei erhielt. Der Bauernbund und die Deutsch-Nationalen erhielten 15, die Reichs-Sozialdemokraten 12, die Deutsche Volkspartei und die Unabhängigen Sozialdemokraten je 5 Mandate.

### Forderungen der Breslauer Unterbeamten.

Breslau, 7. Sept. Die sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft der Unterbeamten im Reichs-, Staats- und Kommunaldienst Ortsgruppe Breslau, hatte für heute Mittag eine Versammlung einberufen, in der die Forderungen der Unterbeamten besprochen werden sollten. An der stark besuchten Versammlung nahmen u. a. die Mitglieder der Nationalversammlung Lobe (Soz.), Diegler (D.M.) und das der preussischen Landesversammlung Zimmer (Soz.) teil. Es gelangte eine Entschliessung zur Annahme, in der gefordert wird, daß es in Zukunft allen Beamten, auch ohne abgeschlossene höhere Schulbildung und ohne Zugehörigkeit zu einer bestimmten Berufsrichtung, ermöglicht werde, in alle, auch die höchsten Stellen der öffentlichen Verwaltung zu gelangen und den unteren Beamten Gelegenheit zu einer besseren Berufsbildung gegeben werde. Eine zweite Entschliessung fordert die beschleunigte Erledigung der in Aussicht gestellten Hinaufsetzung der Stadt Breslau in die Wohnungskategorie A.

### Geplante Einführung des Steuerrechts.

Berlin, 5. Sept. Eine Berliner Korrespondenz erfährt von unterrichteter Seite: Der Reichsfinanzminister Erzberger hat sein Projekt des Notenaustausches nur unter der Voraussetzung fallen lassen, daß die Sachverständigenkommission neue gangbare Wege findet, um von Steuerhinterziehern verschobene oder verheimlichte Kapitalien zu erfassen. Am meisten Beifall fand bisher das Projekt des Steuerrechts. Die Steueranlagungskommission erhält das Recht, gegen Steuerpflichtige das Steuerrecht einzuleiten, falls Zweifel an der Wahrheit oder Vollständigkeit seiner Angaben entstehen. Vor Ablegung des Steuerrechts hat der Steuerzahler das Recht, seine bisherigen Angaben zu korrigieren. Verlegt der Steuerzahler den Eid, so hat er schwere Steuerstrafen sowie Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte zu gewärtigen.

### Plan von Arbeiterwohnungen.

\* Berlin, 8. Sept. Nach der „D. Allg. Ztg.“ wendet die fiskalische Zeche „Rheinbaben“ 20 Millionen M für die Errichtung von 1000 Arbeiterwohnungen auf.

### Der Wahnsinn macht Schule.

Die Freie sozialistische Jugend Deutschlands wendet sich an die arbeitende Jugend in einem mit spartakistischen und kommunistischen Ideen durchtränkten Flugblatt, in dem folgende Forderungen aufgestellt sind: 1. Verbot der Arbeit für alle Mädchen und Jungen unter 18 Jahren; 2. Ausdehnung der Schulpflicht bis zu diesem Alter; 3. Einführung von bezahlten mehrtägigen Ferien im Jahr, für die jugendlichen Arbeiter bis zum 21. Jahr; 4. Einführung des Sechstagesarbeitens; 5. ausreichende Entlohnung; 6. Reform des Lehrplanges (Kürzung der Lehrzeit, Abschaffung des Abitursrechts, Errichtung von kommunalen und staatlichen Lehrwerkstätten); 7. Reform und Ausbau der Gewerbe- und Fortbildungsschulen; 8. Mitbestimmungsrecht aller gewerblich-tätigen Jugendlichen in Betriebsangelegenheiten und beim Ausbau der Sozialgesetzgebung. Für dies alles, so ist in dem Flugblatt prophezeit, wird die sozialistische Jugend der ganzen Erde demonstrieren.

## Aus Stadt und Land.

Calw, den 8. September 1919.  
Dienstnachricht.

\* Der Bahnmeister Stoll in Schwenningen wurde nach Calw versetzt.

### Schwarzwald-Milchverkaufsgenossenschaft.

Die Molkereigenossenschaften und Milchhändler im Bezirk Calw, Nagold und Herrenberg, welche nach Pforzheim Milch liefern, wollen sich nun zu einem Verband zusammenschließen. Unter dem Namen Schwarzwald-Milchverkaufsgenossenschaft ist mit dem Sitz in Wildberg eine eingetragene Genossenschaft gegründet worden. Vorstand derselben ist Herrschmidt in Wildberg, Landwirt und Molkereivorstand L. Gärtner in Wildberg und Milchh. H. Hanfelmann in Liebelberg O.M. Calw. Die Geschäftstätigkeit wird am 1. Oktober aufgenommen.

### Auch für dieses Jahr öffentliche Kartoffelbewirtschaftung.

Das Reichsernährungsministerium erläßt unter dem 4. Sept. die Verordnung für Bewirtschaftung der Kartoffeln im laufenden Wirtschaftsjahr. Die öffentliche Bewirtschaftung, insbesondere die Vorrichtungen über Sicherstellung und Lieferung, sind aufrecht erhalten, da bei Freigabe des Handels erhebliche Preissteigerungen und in deren Folge Lohnkämpfe und Unruhen unausbleiblich erscheinen. Die gesamte Ernte mit Ausnahme der Selbstversorgung und Wirtschaftsmenge ist wie bislang sicher zu stellen. Die Wochenration beträgt 7 Pfund, dazu für November bis Januar 2 Pfund Zulage. Die unmittelbare Eindeckung auf Bezugsschein ist wesentlich erleichtert. An Saatgut sind 10 Zentner für jeden Morgen zugelassen. Die Festsetzung der Schwundprozente bleibt nach Maßgabe des Ernteausfalles vorbehalten.

### Aufhebung der Bezugsscheinplicht für Schuhe.

Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht eine Verordnung des Reichswirtschaftsministeriums und des Wirtl. Arbeitsministeriums, wonach die Bezugsscheinplicht für sämtliche Schuhwaren aufgehoben ist.

Schweigend kamen sie an das Haus ihrer Herrschaft, zu dem sie langsam die hohe Weist hinaufstiegen.

dem gerichtet, was sie drüben undeutlich vor sich gehen sahen. Der Mond stand hoch am Himmel und beschien das weite Battenmeer, das eben in der steigenden Flut seine Wasser über die glitzernden Schlüpfen zu spülen begann. Nur das leise Geräusch des Wassers, keine Tierstimme war in der ungeheuren Weite hier zu hören; auch in der Marsch, hinter dem Deiche, war es leer; Kühe und Kinder waren alle noch in den Ställen. Nichts regte sich; nur was sie für ein Pferd, einen Schimmel hielten, schien dort auf Fevershallig noch beweglich. Es wird heller, unterbrach der Knecht die Stille; ich sehe deutlich die weißen Schafgerippe schimmern!

„Ich auch“, sagte der Junge und rekte den Hals; dann aber, als komme es ihm plötzlich, zupfte er den Knecht am Kermel. „Iven“, raunte er, „das Pferdgerippe, das sonst dabei lag, wo ist es? Ich kann's nicht sehen!“

„Ich seh es auch nicht! Seltsam!“ sagte der Knecht.

— „Nicht so seltsam, Iven! Mitunter, ich weiß nicht, in welchen Nächten, sollen die Knochen sich erheben und tun, als ob sie lebig wären!“

„So?“ machte der Knecht; „das ist ja Altwieserglaube!“

„Kann sein, Iven“, meinte der Junge.

„Aber, ich mein, du sollst mich holen; komm, wir müssen nach Haus!“ Es bleibt hier immer doch dasselbe.“

Der Junge war nicht fortzubringen, bis der Knecht ihn mit Gewalt herumgedreht und auf den Weg gebracht hatte. „Sör, Carsten“, sagte dieser, als die gepensterte Hallig ihnen schon ein gut Stück im Rücken lag, „du gibst ja für einen Altwieserbengel; ich glaub, du möchtest das am liebsten selber unterjuchen!“

„Ja“, entgegnete Carsten, nachträglich noch ein wenig schauernd, „ja, das möchte ich, Iven!“

— „Ist das dein Ernst?“ — dann, sagte der Knecht, nachdem der Junge ihm nachdrücklich darauf die Hand geboten hatte, „lösen wir morgen abend unser Boot; du fährst nach Fevershallig; ich bleib solange auf dem Deiche stehen.“

„Ja“, erwiderte der Junge, „das geht! Ich nehme meine Peitsche mit!“

„Du das!“

Um dieselbe Zeit des folgenden Abends sah der Knecht auf dem großen Steine vor der Stalltür, als der Junge mit seiner Peitsche knallend zu ihm kam. „Das pfeift ja wunderbar!“ sagte jener.

„Freilich, nimm dich in acht“, entgegnete der Junge; „ich hab auch Nägel in die Schnur geflochten.“

„So komm!“ sagte der andere.

Der Mond stand, wie gestern, am Osthimmel und schien klar aus seiner Höhe. Bald waren beide wieder draußen auf dem Deich und sahen hinüber nach Fevershallig, die wie ein Nebelfleck im Wasser stand. „Da geht es wieder“, sagte der Knecht; „nach Mittag war ich hier, da war's nicht da; aber ich sah deutlich das weiße Pferdgerippe liegen!“

Der Junge rekte den Hals: „Das ist jetzt nicht da, Iven“, flüsterte er.

„Nun, Carsten, wie ist's?“ sagte der Knecht. „Zuht's dich noch, hinüberzufahren?“

Carsten besann sich einen Augenblick; dann klatschte er mit seiner Peitsche in die Luft: „Nur das Boot los, Iven!“

Drüben aber war es, als habe, was dorten ging, den Hals und rekte gegen das Festland hin den Kopf. Sie sahen es nicht mehr; sie gingen schon den Deich hinab und bis zur Stelle, wo das Boot gelegen war. „Nun, steig nur ein!“ sagte der Knecht, nachdem er es losgebunden hatte. „Ich bleib, bis du zurück bist!“

Zu Osten mußte du anlegen; da hat man immer landen können!“ Und der Junge nicht schweigend und fuhr mit seiner Peitsche in die Mondnacht hinaus; der Knecht wanderte unterm Deich zurück und bestieg ihn wieder an der Stelle, wo sie vorhin gestanden hatten. Bald sah er, wie drüben bei einer schroffen, bunten Stelle, an die ein breiter Priel hinführte, das Boot sich bewegte und eine untersehte Gestalt daraus ans Land sprang.

(Fortsetzung folgt.)

**ereides.**

benz erfährt von  
zberger hat sein  
ausführung fallen  
gangbare Wege  
oder verheim-  
lischen Beifall fand  
verordnungs-  
das Steuerreis-  
des Steuerreis-  
gaben zu fort-  
schwere Steuer-  
gewärtigen.

**en.**

g." wendet die  
n für die  
n auf.

**le.**

wendet sich an  
ischen und  
dem folgende  
Arbeit für alle  
Ausdehnung der  
von bezahlten  
lichen Arbeiter  
undentages; 5.  
Lehrlingswesen  
ungsrecht; 6.  
Schwerfkräften);  
Bildungsschulen;  
Jugendlichen  
er Sozialgesetz  
lakt prophezeit,  
onstrieren.

September 1912

en wurde nach

**enschaft.**

im Bezirk Calw,  
h liefern, wollen  
er dem Namen  
sich in Wils-  
eden. Vorstand  
nd Wollerei  
S. Hansel-  
Beschäftigtigkeit

**rtschaffung.**

dem 4. Sept.  
im Landwe-  
rtung, ins-  
Lieferung, sind  
heblische Preis-  
Anruhen unau-  
sme der Selbst-  
her zu stellen,  
ber bis Januar  
Bezugsein ist  
für jeden Mor-  
nte bleibt nach

**r Schuh.**

erordnung  
ürt. Arbeits-  
für sämtliche  
rschaft, zu dem

**der Knecht auf**

unge mit seiner  
derlich! sagte  
er Junge; ich

**und schien**

ußen auf dem  
wie ein Rebe-  
ie der Knecht  
er sah deut-  
icht da, Zven!  
, Zuck's dich  
latfächte er mit  
os, Zven!  
ing, den Hals  
sahen es nicht  
zur Stelle, wo  
gte der Knecht,  
du zurück bist!  
nden können!  
seiner Peitsche  
term Diech zu  
schin gestanden  
offen, dunklen  
Boot sich bei-  
nd sprang.

**Turnverein Calw.**

Bei schönstem Wetter konnte gestern nachmittag der Turnverein sein Preisturnen abhalten, an dem sich die Mitglieder und Zöglinge, sowie eine große Anzahl von Turnerschülern beteiligten. Die Bevölkerung nahm an den Übungen regen Anteil; auch recht viele junge kräftige Leute schauten zu, was einem alten Turner einen Appell richtete, sie möchten sich neben dem Tanzvergnügen auch wieder mehr der so notwendigen Turnerei widmen. Das Ergebnis des Preisturnens war sehr befriedigend, man sah sehr schöne Einzelleistungen, und auch die Durchschnittsleistung wurde als durchaus befriedigend erachtet. Die Preisverteilung nahm der Vorstand des Vereins, Landtagsabgeordneter Staudenmeyer, vor, wobei er eine kernige Ansprache hielt, in der er beherzigenswerte Worte der Ermahnung und des Ansporns an die Jugend richtete. Trotz heldenmütiger Gegenwehr sei unser Heer geschlagen worden. Deutschland müsse jetzt neu aufgebaut werden, und jeder müsse dazu seine ganze Kraft hergeben. Der Vorstand gedachte ferner, dass der Turnverein Turnen und begründe die Heimkehrten. Auch der Turnverein müsse neu aufgebaut werden. Dazu brauche man alt und jung, die Jugend aber in erster Linie. Das Volk müsse jetzt endlich von seiner Apathie erwachen. Man lebe dahin, wie wenn man nur feste Feiern dürfe. Alles scheine mit Blindheit geschlagen zu sein. Das Leben dürfe nicht ausschließlich dem Vergnügen gewidmet sein. Was die körperliche Erleichterung anbelange, so dürfe man nicht so viel dem einseitigen Sport nachlaufen. Die Schüler sollten später auch den Turnvereinen beitreten. Besonders begrüßte der Redner die Reugründung einer stattlichen Frauenabteilung, und forderte Frauen und Mädchen auf, sich anzuschließen.

Das Preisturnen um die Georgii-Kaiserliche und die Baumannsche Stiftung hatte folgendes Ergebnis:

1. Aktive: 1. Preis: Kolb, Ernst, 102,8 Punkten; 2. Wengert, Emil, 101,3 P.; 3. Hoyer, Hermann, 100,6 P.; 4. Nagel, Heinrich, 99,1 P.; 5. Hennefarth, Fritz, 98,1 P.; 6. Schab, Fritz, 82,1 P.; 7. Dierlam, Hermann, 82 P.; 8. Schnaufer, Adolf, 79,1 P.; 9. Frohn-müller, Karl, 76 Punkte.
2. Zöglinge: 1. Zapp, Bruno, 120,6 P.; 2. Bauz, Otto, 115,1 Punkten; 3. Lehlaier, Robert, 113,4 Punkten; 4. Lutz, Friedrich, 111,9 P.; 5. Raufer, Albert, 110,5 P.; 6. Frommer, Paul, 101,4 P.; 7. Gutelunf, Karl, 96,9 P.; 8. Haas, Edmund, 91,4 P.; 9. Köpf, Erwin, 89,3 P.; 10. Gengenbach, Karl, 89,1 P.; 11. Lutz, Wilhelm, 82,3 P.; 12. Schneider, Gottlieb, 74,6 P.; 13. Eschenbächer, Willy, 68,1 P.; 14. Baur, Alfred, 65,8 Punkten; 15. Vollmer, Julius, 62,5 P.; 16. Schwarz, Friedrich, 61,3 Punkten; 17. Wagner, Joseph, 61 P.; 18. Frommer, Oskar, 53,6 Punkten.
3. Turnschüler: 1. Schürle, Siegfried, 76 Punkt.; 2. Braun, Otto, 73 Punkten; 3. Grohmann, Fritz, 69 P.; 4. Kümelin, Max, und Karpf, Hermann, mit je 63 P.; 5. Eschenbächer, Georg, 61 P.; 6. Giacomino, Alfred, 61 P.; 7. Lutz, Otto, 58 P.; 8. Hed, Paul, 55 P.; 9. Scheginger, Otto, 53 P.; 10. Reinhardt, Bruno, 50 P.; 11. Gottlob, und Gluck, Ernst, mit je 50 Punkten; 11. Haller, Rudolf, Burkhardt, Karl, Biker, Ernst, und Huber, Fritz, mit je 49 Punkten; 12. Sauter, Georg, 48 P.; 13. Grohmann, Gottlob, Zipperer, Gustav, und Kasz, Albert, 47 P.; 14. Hoyer, Emil, Sachs, Karl, und Funt, Rudolf, mit je 46 Punkten; 15. Wochel, Alb., und Reich, Wilh., mit je 43 P.; 16. Seih, Otto, 42 P.; 17. Schnaufer, Wilh., 41 P.; 18. Kleindienst, Gustav, Pfeiffer, Reinhold, und Eberhardt, Fritz, 38 P.; 19. Hörnte, Kurt, 37; 20. Ehret, Eugen, 34 P.

**Wirtschaftsausschuß des Verkehrspersonals.**

Mit Genehmigung des Ministeriums der Auswärtigen Angelegenheiten, Verkehrsabteilung, ist zur gemeinsamen Versorgung des Post- und Eisenbahnpersonals mit Lebensmitteln und sonstigen Konsumartikeln ein Wirtschaftsausschuß errichtet worden, in den vom Vorkrat der Verkehrsbeamten und den Arbeiterausschüssen 18 Mitglieder gewählt wurden.

**Häute- und Lederverkehr.**

Nach einer Verfügung des Ernährungsministeriums wird vorläufig die Fleischvervorstungstelle die Bewirtschaftung der beschlagnahmten Häute übernehmen und die Metzger verpflichten, die Häute der durch die Fleischvervorstungstelle bezogenen Tiere zurückzugeben. Andererseits wird das Arbeitsministerium dafür Sorge tragen, daß die Verarbeitung der Häute und die Verwendung des Leders für Schuhwaren zu erschwänglichen Preisen erfolgt.

**Häutepreis und Metzger.**

Zu der Notiz über die ins Maßlose gestiegenen Häutepreise machen einige Metzgerinnungen des Landes darauf aufmerksam, daß die von ihnen gelieferten Häute bis jetzt noch keinen Aufschlag erhalten haben. Bis vor drei Monaten wurden 90 P für das Pfund bezahlt, seither 1.80 M. Die seit Aufhören der Zwangswirtschaft angefallenen Häute seien noch nicht verkauft, weil wegen der in Berlin versteigerten fabelhaft teuren Häute dem Markt. Auktionsverband der Verkauf im Wege der Versteigerung bis auf weiteres unterjagt sei. Bei den phanta-

stischen Preisen handle es sich offenbar um Häute aus Schwarz-schlachtungen.

**Saatenstand in Württemberg.**

Der im August durch Hagelschlag verursachte Schaden hält sich in ganz nördlichen Gegenden. Ist durch die regnerische und kühlere Juliwitterung die Reife des Getreides verlangsamt und verzögert worden, so war dagegen die Augustwitterung für die endliche Ausreife und für die Einerntung des Getreides nach den Mitteilungen des Statist. Landesamts überaus günstig. Die Ernte des Weizengetreides und der Gerste war im größeren Teile des Landes zu Anfang September vollständig beendet; auch der Haber ist in den milderen Gegenden bereits eingeerntet. Der Menge nach läßt der Ertrag an Weizengetreide und Gerste zu wünschen übrig, eine Folge des heuer häufig dünnen Bestandes. Dagegen wird die Güte der Frucht gerühmt; die Drusche liefern, so viel sich bis jetzt zeigt, bei vollen und mehrreihen Körnern ein gutes Ergebnis. Ueber den Haber lauten die Urteile verschieden. Teils wird berichtet, daß er sich sehr gebessert habe und in Körnern wie Stroh befriedigenden Ertrag gebe; teils aber lauten die Berichte weniger günstig; insbesondere scheint er da und dort an Zweiwüchsigkeit zu leiden, was auf den Ertrag mindernd einwirkt wird. Die Dchmderte ist fast überall beendet; sie liefert der Güte nach ein ausgezeichnetes Erzeugnis, befriedigt aber nur selten hinsichtlich der Menge. Da auch der Heu-ertrag der Menge nach unter dem Mittel geblieben ist, wird mit einer Futtermittelknappheit, ja sogar da und dort mit einer Futtermittelnot zu rechnen sein. Bereits wird das Stroh in weitgehendem Maße zur Fütterung herangezogen, was wiederum einen Mangel an Streu zur Folge hat, so daß heizzeiten für Streuertrag zu sorgen sein wird. Den Hackfrüchten (Kartoffeln, Rüben usw.), die unter der Trockenheit im August ernstlich zu leiden begonnen hatten, sind die gegen Ende August niedergegangenen Regen jedenfalls sehr zu statten gekommen; jedoch wäre für sie eine baldige weitere gründliche Durch-seuchung, namentlich dort, wo die Niederschläge nicht ergiebig genug waren, sehr erwünscht. Auch das Obst wurde durch die Trockenheit beeinträchtigt und vielfach zeigte sich bereits starkes Abfallen der Früchte. Trostdem wird der Stand der Obst-aussichten so günstig beurteilt, wie es um die gleiche Zeit in den vergangenen Jahren nicht der Fall war. In Nespeln ist eine mittlere bis gute, in Birnen eine annähernd gute und in beiden Obdtgungen im Vergleich zu den Vor-jahren eine entschieden reichere Ernte zu erwarten. Den Weinbergen sind die vielen Sommertage im August sehr zu statten gekommen. Zwar ist auch ihre Weiterentwicklung durch die Trockenheit etwas beeinträchtigt worden; nachdem aber inzwischen der ersetzte Regen gekommen ist, ist zu hoffen, daß sie gute Fortschritte machen; sofern der September nur einigermaßen sich gut anläßt, steht ein befriedigender Herbst in Aussicht. Von Rekrankenheiten zeigt sich neuerdings stellenweise besonders in älteren, trockenen Lagen, die Lederbeeren-krankheit. Aus manchen Gegenden wird schon wieder starkes Auftreten der Feldmäuse gemeldet.

**Vom Stuttgarter Obstmarkt.**

Vom Stuttgarter Großmarkt berichtet die Zentralvermittlungsstelle des Württ. Obstbauvereins unterm 6. Sept.: Die städt. Markt-kommission hat auf dem heutigen Obstmarkt folgende Großhandelspreise ermittelt und danach die untenverzeichneten Kleinhandelspreise für die einzelnen Obstsorten als höchstzulässig bezeichnet: Tafeläpfel, gepflückt 40-50 Pfg im Großhandel (Kleinhandel 50 bis 60 Pfg.) das Pfund, Wirtschaftäpfel 25-35 (30-45) Pfg., Fall- und Schütteläpfel 15-20 (20-25) Pfg., Tafelbirnen (Spätker) gepfl. 50-70 (60-90) Pfg., Weisbirkeln, vollreif 50-70 (60 bis 90) Pfg., Wirtschaftsbirnen 30-40 (40-50) Pfg., Fall- und Schüttelbirnen 15-20 (20-25) Pfg., Frühweisbirkeln 50-70 (60 bis 80) Pfg., Reineclauben 50-70 (60-80) Pfg., Mirabellen 100 bis 120 (110-140) Pfg., Pflaumen 50-60 (60-70) Pfg., Brombeeren 120 (140) Pfg., Preiselbeeren 180 (200) Pfg. Der Obst-großmarkt zeigt im allgemeinen eine gesunde Entwicklung. Die Zufuhr ist fortwährend im Steigen, die Preise gehen in dem Maße herunter, wie die Nachfrage zurückbleibt. Geringwertige Ware wird immer noch zu teuer bezahlt, der Kleinhandel sucht die für Tafelobst festgelegten Preise auf Wirtschaftsfrüchte zu übertragen. Eine Spannung herrscht noch im Mostobsthandel; es werden für das Mostobst zu hohe Preise bezahlt. Birne und Äpfel sind zurzeit die hauptsächlichsten Abnehmer, auch Privatleute kaufen sich einige Zentner, um über die heiße Zeit noch etwas Most in den Keller zu bekommen. Bei einiger Zurückhaltung in der Nachfrage würden die Preise in kurzer Zeit auf angemessene Höhe kommen. Der Gemüsemarkt ist recht gut besetzt, die Preise für Sellerien, Rettiche und Kohl baulangsam ab. Bohnen kommen spärlicher und vielfach in überflüssiger Ware. Die immer noch her-

schende Trockenheit trägt das Ubrige zur Preisgestaltung bei, anderer-seits bleibt die Nachfrage in bescheidenen Grenzen.

SCB. Pforzheim, 6. Sept. Ein in Pforzheim beschäftigter, in Wilsingen wohnender Goldarbeiter namens Daniel Kott, pagte am Bahnhof Wilsingen seine Leichte, die Goldarbeiterin Ottilie Kott, ab und versetzte ihr aus Eifersucht 7 Messerliche. Er hielt das Mädchen für tot und lief zur Bahn, wo er sich vom nächsten Zug den Kopf abfahren ließ. Das Mädchen wird möglicherweise mit dem Leben davonkommen. Die Unabhängigen und Kommunisten veranstalteten am Freitag Abend auf dem Marktplatz eine Versammlung und forderten die Verhaftung sowohl des Oberbürgermeisters wie des Bürgermeisters, weil die Untersuchung wegen angeblicher Verleumdung bei der Lebensmittelverteilung bis jetzt nichts Greifbares ergab. Gegen eine Reihe angesehener Bürger wurde öffentlich die Beschuldigung erhoben, daß sie sich vom Altersheim unberechtigtweise Eier verschafften, was die Beschuldigten entschieden bestritten.

Pforzheim, 8. Sept. Im Stadtteil Dillweissenstein sind in letzter Zeit Typhusfälle in gehäufteter Anzahl aufgetreten. Gemäß ministerieller Verfügung müssen sämtliche Typhuskranken dem Krankenhaus zugeführt werden. Diese Maßnahme wurde im Interesse der Allgemeinheit angeordnet, um Neuerkrankungen zu verhüten.

(SCB.) Stuttgart, 5. Sept. Von unterrichteter Seite wird uns geschrieben: Der Ankauf des Hotels Silber durch die Regierung hat in verschiedenen Kreisen Bewunderung erregt, und der Vorwurf wurde laut, die Regierung hätte unter den tgl. Bauten einen finden können, der sich für die Zwecke der Generaldirektion geeignet hätte. In diesem Zusammenhang wurde insbesondere das Kronprinzenpalais vielfach genannt. Die Regierung hat bekanntlich das Kronprinzenpalais für sehr wichtige wirtschaftliche Zwecke nutzbar gemacht. Der darin untergebrachte Stuttgarter Handelshof, dessen hohe Bedeutung für die Wiederaufrichtung unseres Wirtschaftslebens von allen maßgebenden Kreisen anerkannt ist, muß eine schöne und günstige Lage in der Stadt haben. Ueberdies hätte der Bau nur nach umfangreichen und kostspieligen Umbauten für die Zwecke der Generaldirektion dienstbar gemacht werden können. Die Miete, die die Regierung für den Bau bekommt, beträgt 100 000 M jährlich, was einem Kapital von 2 Mill. M entspricht. Somit verbindet die gegenwärtige Benützung des Kronprinzenpalais die tatkräftige Förderung unseres Wirtschaftslebens durch die Regierung mit einer recht ansehnlichen Einnahme für die Staatskassa. Das Hotel Silber hat die Regierung für die Summe von 1 350 000 M erworben, d. h. für eine Summe, die nicht im entferntesten den tatsächlichen gegenwärtigen Wert des Gebäudes darstellt. Ueberdies wird die Generaldirektion im Hotel Silber ohne allzu große Umbauten untergebracht werden können. In Anbetracht dieser Umstände wird man den Vorwurf, die Regierung habe ein brauchbares Gebäude für Privatwzwecke hergegeben, während sie für die Generaldirektion ein eigenes Gebäude ankaufte, nicht aufrecht erhalten können.

(SCB.) Eplingen, 5. Sept. Vergangene Nacht wurden nach Zertrümmern des Schaufensters aus dem Waffen- und Munitionsgeschäft Bellforth in der Redarstraße Revolver und Browningpistolen im Wert von 1000 M gestohlen. Die Täter sind noch nicht ermittelt.

Göppingen, 6. Sept. Der Gemeinderat setzte nach einer teilweise sehr erregten Aussprache für die Notstandsarbeiten folgende Stundenlöhne, geltend vom 15. August ab, fest: für Arbeiter unter 17 Jahren Mk. 1.10, von 17-21 Jahren Mk. 1.60, von 21-25 Jahren Mk. 1.90, bei über 25 Jahren 2.10. Den Höchstbetrag von Mk. 2.10 erhalten auch alle Verheirateten über 25 Jahren. Vom 1. Oktober ab erhöht sich der Stundenlohn um weitere 5 Pfg., die Versicherungsbeiträge werden von der Stadt bezahlt und die Regentage wie seither mit 50 Proz. vergütet. Der stellv. Stadtvorstand stellte als Vorsitzender fest, daß die Bezahlung der Jugendlichen so hoch sei, daß sie die Löhne in der Industrie weit übersteigen würde und die Folge davon sei, daß man die jungen Leute von den Notstandsarbeiten nicht mehr wegbringe.

(SCB.) Ravensburg, 4. Sept. Der 45 Jahre alte Maurer Franz Roth, der, wie seinerzeit berichtet, den Pferdehändler Litz von Ravensburg in der Nähe von Tannheim (W. Leutkirch) ermordet hat, hat sich in Schwandorf (Bayern), als er verhaftet werden sollte, erschossen, nachdem er auf seine Verfolger mehrere Schüsse abgegeben hatte. Der Mörder ist auch des Raubmords an dem Pferdehändler Karl Reinhardt bei Wörnitzstein (Donauwörth) verdächtig. Es bestand gegen ihn außerdem ein Haftbefehl wegen Mordversuchs und Beihilfe zum Hochverrat. Er hatte im Dezember vorigen Jahres in Fürstentfeldbruck auf den Gatten seiner Geliebten der Magdalene Müller, mehrere Schüsse abgegeben.

Für die Schriftl. verantwortlich: Otto Selmann, Calw. Druck und Verlag der A. Böhmlager'schen Buchdruckerei, Calw.

**Kirchengefangverein Calw.**  
Heute Abend  
**Wiederbeginn der Proben**  
für den ganzen Chor.

---

**Rino!!**  
Heute Abend 8 Uhr  
**Die Jüdin v. Toledo**

**Nähmaschinen**  
System:  
Lang-, Schwing-, Ring- und Rundschiff.  
Auch in versenkbarer Ausführung mit 2 od. 4 Schubladen, Eisengestell, Möbelteile in Nutzbaum, poliert oder eichen.



Nur erstkl. Fabrikate mit weitgehendster Garantie.  
empfiehlt in reichster Auswahl  
**Friedrich Herzog,** Maschinenhandlung und Reparaturwerkstatt. Calw, beim Köhler.

**Fässer = Verkauf.**  
Unterzeichneter verkauft im Auftrag von E. Georgii wegen Aufgabe des Handels mit griechischen Weinen am Mittwoch, den 10. September morgens von 10 Uhr an, im früher Leonhardischen Hof der Kronengasse  
**21 Stück weingrüne Fässer**  
im Gehalt von 220 bis 700 Liter und ein Dvalfäß mit 1154 Liter gegen Barzahlung. Die Fässer können von 9 Uhr an besichtigt werden.  
Stadtinventierer Kolb.

---

**50-100 Ster Buchenholz,**  
ganz oder geteilt  
gegen Kasse zu kaufen gesucht.  
Angebot an Rudi & Wienberger, A.-G., Pforzheim.

**Lichtspiele  
Badischer Hof  
Calw.**

Lesen Sie Mittwoch  
erscheinendes  
Inserat!

**Voranzeige!**  
Freitag, den 12. Sept. 1919 1tägliches Gastspiel mit Vortrag.  
**Es werde Licht**

Mit Unterstützung der Deutschen Gesellschaft  
zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten.  
Ein kulturelles Schauspiel aus dem Leben in 6 grossen Akten.

Calw, den 8. September 1919.  
**Todes-Anzeige.**



Berwandten, Freunden und Bekannten teilen wir die schmerzliche Nachricht mit, daß unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

**Friedrich Widmann,**  
Zigarrenmacher,

nach schwerem Leiden Samstag Abend 1/5 Uhr  
sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten:

die trauernden Kinder:

Friedrich Widmann, Albertine Bleich geb.  
Widmann, mit Gatten Jakob Bleich,  
Heinrich, Debora und Johanna Widmann.

Beerdigung: Montag um 1/5 Uhr.

**Krampfaderu, offene Veine, Fußschmerzen, Plattfüße, Hühneraugen und sonstige Fußübel**

behandelt mit Erfolg ohne Berufsstörung  
W. Zeller, Spezialist für Fußpflege, Sindelfingen,  
Untere Vorstadt 4.

Sin am Dienstag, den 9. September in Calw  
im „Hirsch“ von 7-1/2 Uhr anwesend.

**Barflechte**

Absolut sicher wirkendes Mittel

**Antisynton.**

Alleinverkauf für Bezirk Calw

Neue Apotheke.

3 sehr gut erhaltene,  
ovale

**Fässer**

jedes circa 600 Liter haltend  
wegen Entbehrlichkeit zu verkaufen.

Wilhelm Balz, Badstraße.

**Fässer-Verkauf.**

3 sehr starke

**Weinfässer**

im Gehalt von 1480, 1525 u.  
3500 Liter, verkauft

E. Leuthardt, Nonnengasse.

**Rauchtabak.**

Das Ideal d. Rauchers,

gar. ohne Beimischung, aus  
Stengeln der Tabakpflanze hergestellt, per Pfund 8.50 Mk.  
nicht unter 10 Pfund, abgemessen in 1/2-Pfd. Paketen,  
gegen Nachnahme.

Albert Bletschen,  
Tabak- und Zigarren-Versand  
Herford i. W.

**Haararbeiten**

fertigt rasch und billig  
J. Obermatt Friseurmeister  
Calw.

**Silber-Sauerkraut**

empfehlen.  
D. Jung, Landesprodukte.

**Sonntagsstiefel**

Ein Paar  
Nr. 45, 2 Paar

**Werktagsstiefel**

Nr. 45 (Friedensware) weil  
zu klein, hat zu verkaufen.  
Fr. Ezel, Gipsler,  
Neubulach

**Glasabschluß**

Einen neuen  
2.50 Met. hoch, 1.50 Met.  
breit, ist zu verkaufen.

Angebote unter S. B. 271  
an die Geschäftsstelle des Bl.

**Leiterwagen**

Vollständig, neuen, starken  
1.05 Met. lang, 5 Ztr. Tragkraft  
sodort zu verkaufen, sowie  
etwa 50-75 Wellen

**Nadelholzreißig**

Zu erfragen in der Geschäftsstelle  
des Blattes.

Neu eingetroffen:  
Ein großer Hemdenflanell, farbig und weiß.  
Posten prima Schurzzeugle,  
Winterkleiderstoffe für Landleute.

Unterrockstoffe, farbigen Satin zu Bettüberzügen, weiß. Tuch zu Haipfel und Rissen, graue Futterstoffe, blaues und schwarzes Tuch etc. etc.

Großes Lager in  
Emailwaren und Emailgläser, Aluminiumlöffel  
und Bestecke.

Geschw. Kleemann, Calw.

**Auslands-Zucker**

eingetroffen  
Spar- und Consumverein.

Die bestellten

**Einmachgürkchen**

sind eingetroffen und können  
abgeholt werden.

Röhm-Dallolmo.

**Prima Tafel-Essig**

eingetroffen  
Liter 85 Pfg.

Fr. Holz, Handlung,  
Oberreichenbach.

**Kurzgefärgtes, trockenes Brennholz**

kann sofort geliefert werden.  
L. Rärcher, Sägewerk,  
Hirsau.

**Zwergspitzer**

Schönen, weißen, wachsamem

verkauft  
Wilhelm Knörzer, Hirsau  
D.A. Calw.

**Eine Zuchthäsin**

(belg. Riese) nebst 5 Jungen  
gleicher Rasse verkauft.

Wer sagt die Geschäftsstelle  
des Blattes.

**Schaff-Ruh,**

sowie eine 27 Wochen trüchtige

**Kalbin**

setzt dem Verkauf aus.

Mitschele in Dachtel.

**Moderne Hausmusik.**

Kurse für Anfänger

**Gitarre- u. Lautenspieler**

20 halbe Stunden.  
Anmeldungen an Paul Olpp.

**Mädchen-Gesuch.**

Ein fleißiges, ehrliches

**Mädchen**

das allen häuslichen Arbeiten  
vorstehen kann bis 1. Oktober  
gesucht.

Frau Kaufmann  
Heimgärtner, Calw.

**Laufmädchen**

sir sofort gesucht.

Frau Finanzrat Thuma,  
Bahnhof.

**Mädchen,**

Gesucht auf 1. Oktober d. J.  
ein fleißiges, ehrliches

**Mädchen,**

für Küche und Haushalt, jedoch  
nicht unter 20 Jahren. Gute  
Lohn, gute Verpflegung  
zugeliefert.

Angebote unter S. B. an die  
Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

**Mädchengesuch.**

Lüchiges, ehrliches

**Mädchen**

auf 15. September für Küche  
und Haushalt gesucht.

E. Sattler, z. Linde,  
Bad Liebenzell.

**Mädchen.**

Suche sofort zur Aushilfe  
für zirka 4 Wochen ordentliches

**Mädchen.**

Frau Deter, z. Ob. Bad,  
Bad Liebenzell.

**Knecht-Gesuch.**

Einen jüngeren Knecht sucht  
zum Ochsenführerwerk.  
Johannes Wurster,  
z. Lamm, Ugenbach.

Elise Breuning  
Gotthilf Luz  
Verlobte  
Pfleningen  
Stuttgart  
Schopfloch  
Deckenpfromm  
September 1919.

**Dezimalbrüdenwagen**  
3, 4 und 6 Zentner Tragkraft geeicht, mit  
Schlebegewicht, sehr stark und solid gebaut,  
mit oder ohne Gewichte empfindlich.  
Friedrich Herzog, Calw beim „Küble“.

**Geschäfts-Empfehlung,**  
Der geehrten hiesigen Einwohnerschaft mache  
ich hiedurch die Mitteilung, daß meine  
**Mostererei**  
im Hause d. Herrn Bäckermstr. Schnürle  
eröffnet ist.  
Indem ich prompte Bedienung und billige  
Berechnung zusichere, empfehle ich solche zu fleißiger  
Benützung.  
Hochachtungsvoll  
Wilhelm Rümmerle.

**Bekanntmachung!**  
Eine große Partie  
neue Eichenholzfässer  
für Wein und Most von 200 und 300 Liter Inhalt ist  
wieder eingetroffen. Besichtigung am Lager Leonberg.  
Josef Koca  
z. St. Leonberg, Telefon Nr. 59.

**Gebrauchte Hobelbänke**  
guterhaltene  
werden von größerer Firma zu kaufen gesucht.  
Angebote unter S. B. 270 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

**Größere Kettenfabrik beabsichtigt in  
der Nähe Pforzheims eine Filiale zur  
Herstellung von Fantasieketten zu  
errichten.**

Bewerber, die bereits über ein entsprechendes Lokal und  
Arbeitskräfte verfügen, oder aber solche, die in der Lage wären,  
eine solche zu organisieren und zu leiten, wollen ihre Adresse  
unter Nr. B 4 an das Kontor des Blattes senden.

**Mädchen gesucht,**  
das selbständig kochen kann  
und mithilft im Haushalt. Gute  
Behandlung und guter Lohn  
zugeliefert.

Frau W. Wüsterling,  
Kantine 3/109, Karlsruhe  
i. B., Moltkestraße 4.

Älteres, tüchtiges  
**Mädchen,**  
erfahren in Küche und Haus-  
halt auf 1. Okt. zu kleiner  
Familie bei gutem Lohn gesucht.  
Angebote mit Zeugnissen und  
Lohnansprüchen erbeten an

Reallehrer Böhringer,  
Stuttgart, Strohsberg 12II.

**Köchin gesucht**  
nach Frankfurt a. Main, bitte  
sich vorzustellen im Laufe dieser  
Woche zwischen 1-3 Uhr im  
unteren Bad Liebenzell,  
Zimmer 20.

2 möblierte  
**Zimmer**  
in gutem Hause zu vermieten.  
Dauermieter erwünscht.  
Zu erfragen in der Geschäfts-  
stelle des Blattes.

**Eber & Weigel,**  
Strickwarenfabrik, Hirsau  
vergeben

Wir empfehlen fein und lang  
geschnittenes neues, bestkates  
**Sauerkraut**  
in Gebinden von 25, 50 und  
100 Kilogr. unter Nachnahme.

**Heimarbeit.**  
Traumbuch  
das große ägyptische Mä. 5.20.  
Ufa Verlag München 28/60.

Konjervenfabrik  
und Leichtsteinindustrie  
G. m. b. H. Böblingen